

durch zu große Anstrengung am ersten Tage, lahm geworden war, verhinderte mein Fortkommen; ich mußte 14 Tage im strengsten Incognito in Kassel bleiben, und kam daher erst Anfang Mai in Frankfurt an.

Die Liebe hatte ihre Boten schon vorausgeschickt, die Gedanken meiner Francelly waren mir nachgeflogen, der Trost ihres liebevollen Herzens wartete bereits meiner, um einen Theil der schwer drückenden Sorgen von meiner beklommenen Brust zu wälzen. Die treue Geliebte hatte sich mit Vorwürfen überschüttet und duldete Marterqualen in dem Bewußtsein, den Tod eines geachteten Offiziers, das Unglück ihres innigsten Freundes bewirkt zu haben. Sie wollte ihrem vollen Herzen Luft machen und mich trösten, — ich fand bei meiner Ankunft im Gasthose einen Brief von ihr, der mir Folgendes mittheilte:

„Mein theurer, mein innig geliebter Freund!

Der Gedanke, Dich unglücklich gemacht zu haben, bringt mir den Tod; die unschuldige Länderei, Deine Eifersucht zu reizen, um meiner Eitelkeit einen kleinen Triumph zu lassen, — dieser unüberlegte Scherz hat den Tod des Hauptmanns herbeigeführt, und mir meinen einzigen, treuen Freund, den Geliebten meines Herzens, genommen. Nicht um mich will ich klagen, ich verdiene diesen Schmerz für meine Uebereilung, für meine Eitelkeit; ich verdiene, daß ich nun wieder einsam und verlassen dastehe, und das betrübte Herz mit Vorwürfen foltere — nur Dein Unglück, mein August, Deine Lage, Deine Aussichten machen mich trostlos und führen meinen Tod herbei. Eine schwere Krankheit, welche mich seit dem Augenblick fesselt, wo man mir Deine Zeilen überbrachte, hat mir Dispensation von der Bühne verschafft; ich bringe die Zeit in martervoller Reue mit Gebeten für Dein Wohl hin. O! wie schrecklich foltert mich mein Gewissen, wenn man von Deinen Duell spricht, niemand ist da, dem ich mich vertrauen kann, vertrauen darf! — Man sucht Dich innerhalb unsrer Grenzen auf, der Tod des Hauptmann's, eines wack'ren Offiziers, der eine Wittwe hinterlassen soll, macht viel Aufsehen, und furchtbar würde man ihn rächen, wärest Du in den Händen des Gerichts. Theurer Freund! Geliebter August! Fluche mir nicht, verzeihe dem unklugen Mädchen die Eitelkeit und

gedenke meiner in Liebe. — Meine Kränklichkeit nimmt mit meinem Kummer zu; die Direction hat mir Urlaub gegeben, und auf Anrathen des Arztes reise ich zur Badezeit nach Wiesbaden. Ich komme in Deine Nähe und hast Du Deiner treuen Geliebten vergeben, so hofft sie an Deiner Seite die Genesung zu finden, die ohne Dich ihr alle Bäder der Welt nicht geben können. Bald schließt Dich in ihre Arme

Deine Francelly.“

Rührung, Freude und Schmerz bemächtigten sich meiner bei Lesung dieses Briefes, der die herzliche Sprache des lieblichen Mädchens führte. —

Mit dem Ende des belebenden Mai's verließ ich Frankfurt, um Wiesbadens Saison vom Anfang an mitzumachen, und keinen Badegast unbemerkt zu lassen, indem ich ja unter den Schaaren der Fremden meine Francelly zu finden hoffte. Ich langte unter dem Namen Dswald in dem herrlichen Orte an, der seit Jahren immer mehr gewinnt, und jetzt schon das Ansehen einer Herzogl. Residenz trägt. Die reizende Gegend, die frische, kräftige Luft, die erquickende Jahreszeit, das Anschauen des königlichen Rhein's, und endlich die Pflege, welche mir Wiesbadens Heilquellen ertheilten, Alles trug bei, mich wohler zu machen und fröhlicher zu stimmen. Letzteres bewirkte wohl hauptsächlich die stärkende Hoffnung, bald die Geliebte des Herzens wieder zu sehen. So hatte ich acht Tage in roger Spannung zugebracht, die Badegäste, welche schon in ziemlicher Menge anwesend waren, sämmtlich gemustert, und noch immer die nicht gefunden, welche ich suchte, — als ich eines Tages eine verschleierte Dame erblickte, deren Figur, Haltung und Gang mir nicht unbekannt schienen. Die Fremde war ganz schwarz gekleidet, ein schwarzer Schleier verhüllte das Gesicht, welches nach der Gestalt zu urtheilen, nicht häßlich sein konnte, eine edle Haltung zeichnete sie aus, doch beugte Kummer oder Kränklichkeit das jugendliche Haupt; eine andere Dame, mir gleichfalls merkwürdig, führte die Verschleierte. Trotz aller meiner Mühe war es mir nicht gelungen, die Unbekannte zu entdecken, die Francelly konnte es nicht sein, und was kummerten mich die anderen Damen, — daher ließ ich meine Nachforschungen sein, und beruhigte mich, — Als ich jedoch eines Morgens durch die, hinter